

und Karl Mächler in besondern Bänden. Auch die vorliegenden neuesten, in sehr anspruchlosem Gewande erscheinenden werden willkommen seyn, und sind auf leichte und passende Anwendung gut berechnet. Diese sämtlich versifizirten Gaben enthalten 6 längere dramatisirte Festfeiern und 22 kürzere, von einzelnen Personen im Costüm zu sprechende oder zu singende. Größtentheils rühren sie selbst von der Herausgeberin her, doch scheinen einige auch von andern Ungenannten gedichtet. Das angehängte Wörterbuch der Blumensprache dürfte wohl nur dann zu brauchen seyn, wenn die Person, für welche ein Selam darnach gewunden werden soll, ebenfalls dieses Werkchen besitzt, daher sich Liebende mit doppelten Exemplaren zu versehen haben.

Th. Hell.

Fortsetzungen.

Geschichte des Preussischen Staates und Volkes, für alle Stände bearbeitet von Eduard Heinel, Doktor der Philosophie, Pfarrer zu Tannsee bei Marienburg, Mitglied der Königlich deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Danzig, 1838. Bei Friedrich Sam. Gerhard. 8. bis 16. Lieferung.

Eine Auflage von 5000 Exemplaren dieses Werkes wurde kurz nach dem Erscheinen des 1. Bandes schon vergriffen und die Verlagshandlung mußte eine neue, unveränderte veranstalten; dieses allein schon würde für den weitverbreiteten Anklang, und somit für dessen Vorzüglichkeit zeugen, denn nur das wahrhaft Gediegene spricht Alle an; aber es vereinigten sich noch überdieß alle Stimmen kritischer Beurtheiler zur lobenden Anerkennung, und jeder Leser wird gewiß hier einmal Wahrheit und Richtigkeit finden. Dieses Geschichtswerk ist ein wirkliches Volksbuch; belehrend, reichhaltig, faßlich und doch in einer edlen, blühenden Sprache geschrieben. In den vorliegenden Lieferungen werden vornehmlich die Dynastien des Preussischen Staates in ihrer Reihenfolge aufgeführt, das Haus Askanien, dessen Stifter der ritterliche Graf (Albrecht v.) Ballenstädt genannt der Bär; das Haus Wittelsbach, verschwenderisch, unheilbringend, mit verächtlicher Schwäche endend; das Haus Luxemburg, schlau unterhandelnd, kaufmännisch Provinzen erwerbend, für innern Wohlstand aber unbesorgt, bis endlich der tiefverschuldete Kaiser Sigismund, der letzte Luxemburger, dem wackern und reichen Burggrafen v. Nürnberg, Friedrich v. Hohenzollern die Chur Brandenburg für 400000 Goldgulden überläßt, mit wel-

chem diese, an trefflichen Regenten so reiche, Dynastie beginnt. Zur Veranschaulichung der Schreibart und Darstellungsweise des achtungswerthen Verfassers geben wir, Seite 532, die Beschreibung des Belehnungsaktes des neuen Churfürsten, der in Costniz Statt hatte, zur Probe. „Im vollen Glanze fürstlicher Pracht und Herrlichkeit, umgeben von den schimmernden Reihen seiner angesehnten märkischen und fränkischen Vasallen, unter denen auch die Bischöfe von Brandenburg und Lebus ritten, zog er (Friedrich v. Hohenzollern), zu Anfange des Jahres 1417 abermals in Costniz ein. Die Feierlichkeit der Belehnung erfolgte mit einem Glanze, der dem Geschmacke jener Zeit, und besonders den Neigungen des römischen Königs so eigenthümlich war. Auf dem Obermarkte der Stadt, neben dem hohen Hause, genannt „zum Hasen,“ schimmerte auf hoher, geräumiger Bühne der goldstrahlende Thron, auf dem das Reichsoberhaupt im vollen Schmucke seiner Würde, mit der goldenen Krone auf dem Haupte, Platz genommen. Einige der vornehmsten Kirchenfürsten saßen zur Rechten und zur Linken des Herrschers; die Churfürsten von Sachsen und von der Pfalz, jener das Reichsschwert, dieser den Reichsapfel nebst dem Scepter tragend, standen neben ihm. — Der Markgraf von Brandenburg aber, von den übrigen Churfürsten umringt, nähete sich im feierlichen Zuge, hoch zu Rosse dem erhabenen Sitze des Kaisers. Trompeter, Posauner und Zinkenbläser ritten voran und erfüllten die Stadt mit feierlichem Jubelklange. Ihnen folgten zwei Ritter in prächtiger Waffenrüstung, deren einer das Banner von Brandenburg, der andere das Hohenzollern'sche Banner vor dem neuen Churfürsten hertrugen. Eine unübersehbare funkelnde Reihe von Herren und Rittern auf stattlichen Rossen geleiteten den Fürsten, und die Gassen von Costniz waren zu enge, um das Getümmel derer zu fassen, die schaulustig herbeigeströmt waren. An den Fenstern, ja auf den Dächern der Häuser sogar ragte Kopf an Kopf, begierig des Tages Festlichkeit mit anzuschauen. Tief zur Erde hin neigte sich Friedrich, als er des höchsten Herrschers auf dem Throne ansichtig ward und stieg nebst den Bannerträgern und Fürsten vom Rosse. Dann betrat er die Bühne, kniete vor den Stufen des Thrones nieder und bat um die Belehnung.“ —

Der Faden der geschichtlichen Ereignisse ist fortgeführt bis zum Beginn des 30jährigen Krieges; mit Vergnügen werden wir die Fortsetzungen dieses gediegenen Werkes besprechen.

A. Herrmann.